



HANNAH ARENDT

Produktion: Heimatfilm, Bettina Brokemper, Johannes Rexin, Deutschland, Luxemburg, Frankreich, Israel 2012; *Regie:* Margarethe von Trotta; *Drehbuch:* Pamela Katz, Margarethe von Trotta; *Kamera:* Caroline Champetier; *Schnitt:* Bettina Boehler; *Musik:* André Mergenthaler; *Darsteller:* Barbara Sukowa (Hannah Arendt), Axel Milberg (Heinrich Blücher), Janet McTeer (Mary McCarthy), Julia Jentsch (Lotte Köhler), Ulrich Noethen (Hans Jonas) u.a.; *Format:* Farbe, Cinemascope, 113 Min.; *Verleih:* NFP marketing & distribution, Kantstraße 54, Berlin Tel.: 030 32909 413, Fax: 030 32909 419, www.nfp.de; *FSK:* ab 6; **Kinostart: 10. Januar 2013**

Vor dem Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem 1961: In New York teilt Hannah Arendt ihrem Freundeskreis mit, dass sie für das Magazin „The New Yorker“ über den Prozess berichten will. Als Jüdin hatte sie 1933 aus Deutschland nach Paris und schließlich nach New York fliehen müssen. Ihr Ehemann Heinrich Blücher warnt sie vor der Belastung durch die erneute Konfrontation mit der Vergangenheit. In ihren später auch als Buch publizierten Reportagen kommt sie zu der ernüchternden Erkenntnis, dass Eichmann kein Monster ist, sondern ein Niemand, der sich als Befehlsempfänger darstellt. Heftige Kontroversen folgen der Veröffentlichung: langjährige Freundschaften zerbrechen, ihr wird intellektuelle Arroganz, emotionale Kälte und mangelnde Solidarität mit dem jüdischen Volk vorgeworfen. In Israel darf ihr Buch zunächst nicht erscheinen. In einer Vorlesung verteidigt sie schließlich das Recht des freien Denkens.

Der Film verdichtet das Leben Hannah Arendts auf die Zeitspanne von zwei Jahren, um ihre Person und ihr Denken wie in einem Kaleidoskop sichtbar zu machen: Die streitbare Intellektuelle scheut den Konflikt um die Wahrheit nicht. Die selbstbewusste, humorvolle Frau findet in ihrer von Respekt getragenen Liebe zu ihrem Mann Rückhalt und Geborgenheit. Die kritisch-solidarische Freundin hält an Freundschaften auch in belastenden Auseinandersetzungen fest. Auf diese Weise entsteht ein facettenreiches Porträt einer der großen Philosophinnen des 20. Jahrhunderts. Dem Film gelingt es, visuelle Räume für die Gedanken und Gefühle der Kettenraucherin Arendt zu erfinden. Einsamkeit und gesellige Debatte gehören dazu wie der Mut, der eigenen Erkenntnis treu zu bleiben. Denn der „Banalität des Bösen“ ist nur mit dem eigenen Denken beizukommen, das Menschen zu verantwortlich handelnden Personen macht.





Bio-Filmografie:

Margarethe von Trotta, geb. 1942, studierte Germanistik und Romanistik in München und Paris. Ihre Kinokarriere beginnt als Schauspielerin in Filmen von Rainer Werner Fassbinder, Herbert Achternbusch und Volker Schlöndorff, mit dem sie auch als Drehbuchautorin (*DER PLÖTZLICHE REICHTUM DER ARMEN LEUTE VON KOMBACH*, 1971, u.a.) und Ko-Regisseurin (bei *DIE VERLORENE EHE DER KATHARINA BLUM*, 1975) zusammenarbeitete. 1977 entsteht ihre erste selbständige Regiearbeit, *DAS ZWEITE ERWACHEN DER CHRISTA KLAGES*.

Weitere Filme (Auswahl): *DIE BLEIERNE ZEIT* (1981), *ROSA LUXEMBURG* (1986; *FILM DES MONATS Mai 1986*), *ROSENSTRASSE* (2003), *VISION – AUS DEM LEBEN DER HILDEGARD VON BINGEN* (2009). „Die Gegenüberstellung Hannah Arendt – Adolf Eichmann hat uns erlaubt, zwei Haltungen aufzeigen zu können, die für die Geschichte nicht nur der beiden Protagonisten erhellend war, sondern für einen großen Teil der europäischen Geschichte des letzten Jahrhunderts.“ (Margarethe von Trotta)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die sechzehn Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 700 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2013

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).